



## Predigt vom 11. September 2022

## Freude

Stefan Zolliker

Lukas 10, 17-24

Liebe Gemeinde,  
in der heutigen Predigt geht es um die Freude. Um richtig guttuende, befreiende Freude. Um Freude, die durchträgt und nicht sofort auslöscht. Wir werden nachher dazu einen Bibeltext anschauen. Zuerst aber wollen wir miteinander bedenken: Wo sitzt eigentlich die Freude - welchen Ort hat sie?

Jemand würde vielleicht zur Antwort geben: Die Freude sitzt im Körper. Sie ist nicht nur ein schöner Gedanke. Wenn sie uns erfasst, durchströmt sie den ganzen Körper. Wir reden dann von überschäumender Freude, von einem überfließenden Herzen, von Freudenschreien, Freudentaumel, Luftsprüngen, von Singen, Tanzen und Lachen! Solche Freude ist unheimlich schön.

Ein herrliches Beispiel solch umfassender Freude wird in der Weihnachtsgeschichte erzählt: Als Elisabeth hörte, dass auch ihre Cousine Maria schwanger ist, durchströmte sie solche Freude, dass ihr Kind, das sie im Bauch trug, hüpfte vor Freude!

Zugegeben, wir Schweizer sind nicht unbedingt Weltmeister im Zulassen von extrovertierter, körperorientierter Freude – dennoch: Wer solche Freude zulassen kann, wird glücklicher, als wer sie nur in sich drinnen trägt.

Welchen Ort hat die Freude? Jemand anders würde vielleicht sagen: Sie sitzt durchaus auch in unserem Kopf drin, in unserem Hirn und macht dort die Menschen glücklich. Sie sitzt nämlich u.a. in unseren Spiegelneuronen. Die sogenannten Spiegelneuronen wurden 1995 von dem italienischen Professorenteam entdeckt und beschrieben.

Vermutlich habt ihr auch schon erlebt, dass ihr automatisch gähnen musstet, wenn unser Gegenüber gähnt? Oder es lächelt uns jemand in der S-Bahn an und ohne nachzudenken lächeln wir zurück. Oder wir können unsere Tränen einfach nicht unterdrücken, wenn wir einen traurigen Film sehen. Dass sich Empfindungen wie Mitleid, Trauer oder Freude unseres Gegenübers auf uns übertragen, verdanken wir ganz bestimmten Nerven in unserem Hirn: Den sogenannten Spiegelneuronen. Erst diese machen uns zu einem mitfühlenden oder sich mitfreuenden, sozialen Wesen.

Welchen Ort hat die Freude? Eine weitere mögliche Antwort: Sie wohnt zwischen den Menschen, sie wurzelt in Beziehungen, wo Menschen einander sehen und aneinander Freude haben.

Wir dürfen heute Mitgliederaufnahme feiern. Ich finde das wunderbar: Ich freue mich unglaublich über dich, Urs, dass wir als Kirche dich kennen dürfen, dass du als so kostbarer, wertvoller Menschen zu uns gehören möchtest: Du, Urs, mit deinem erfrischenden Humor. Mit deinen langen Haaren. Mit deiner Faszination fürs Velofahren. Du hast uns so spannend berichtet von deinem Erleben auf dem Velo in Norwegen. Du mit deiner Freude am Gitarrespiel. Du mit deiner Klarheit, die in den Begegnungen mit dir aufblitzt.

Wo wohnt die Freude? Wo hat sie ihren Ort? Gehen wir nun zum Bibeltext, er zeigt uns noch weitere Facetten dazu auf. Der Text steht in Lukas 10, 17-24. Hören wir nochmals auf den Text, mit Verstand und Herz. Lasst uns achtsam den Worten zu begegnen und nachspüren, an welcher Stelle sie in Ihrem Herzen hängenbleiben.

*17 Die zweiundsiebzig kehrten zurück mit Freude und sagten: Selbst die Dämonen, Herr, sind uns durch deinen Namen untertan. 18 Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. 19 Seht, ich habe euch die Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und Vollmacht über alle Gewalt des Feindes, und nichts wird euch schaden. 20 Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind; freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind. 21 In dieser Stunde frohlockte er, erfüllt vom heiligen Geist: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen aber offenbart hast. Ja, Vater, denn so hat es dir gefallen. 22 Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater, und*

*niemand weiss, wer der Sohn ist, ausser der Vater, und niemand weiss, wer der Vater ist, ausser der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. 23 Und nur zu den Jüngern gewandt sprach er: Selig die Augen, die sehen, was ihr seht. 24 Denn ich sage euch: Viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.*

Das Schlüsselwort, das mich angesprochen hat an diesem Text, ist die Freude – in gesteigerter Form redet die Zürcher Bibel gar von Frohlocken. Viermal kommt sie vor: zum einen heisst es zu Beginn, dass die 72 Jünger sich sehr fest gefreut haben. Zum andern heisst es von Jesus in der Mitte des Textes, er habe sich gewaltig gefreut. Weiter redet Jesus direkt über die „Freude“: worüber wir uns besser nicht freuen sollen und worüber schon!

- Da sind zum einen 72 Menschen, die sich freuen, dass ihr Unternehmen geglückt ist, dass das, was sie sich vorgenommen haben, auch Früchte getragen hat. Nun wollen sie ganz enthusiastisch einander davon berichten ... Was für ein Freudentaumel!

- Auch von Jesus heisst es, dass er sich gefreut habe. Ganz ergriffen stimmt er einen Hymnus an. Ergriffen lobt er Gott, beseelt von Heiligen Geist beginnt er zu beten, zu Gott, seinem Vater. Was für eine schöne Vorstellung, ein lächelnder, frohlockender Jesus, der ekstatisch einstimmt einen Lobpreis des Schöpfers!

Ich möchte diese beiden Ausdrucksformen der Freude etwas näher anschauen.

Zuerst zur überbordenden Freude seiner 72 Jünger. Ja, es hatte geklappt. Sie waren erfolgreich gewesen in ihrer Sendung. Sie hatten Kranke geheilt, sie hatten die frohe Botschaft des Friedens verkündigt, und sie konnten gar berichten: Wir konnten in deinem Namen Dämonen vertreiben! Menschen haben sich durch uns wieder dem Leben zuwenden können. Was für ein Gefühl von Kraft und Vollmacht, was für eine Euphorie, was für eine Glaubenserfahrung. Klar waren die voller Freude und Dankbarkeit und auch voller Lust, diese Erfahrungen zu teilen und so zu verstärken.

Und Jesus? Er wird in diesem Moment zum Spielverderber. Er bremst den Freudentaumel und die Euphorie. Er mahnt zur Mässigung: *Ja, ich sah den Satan vom Himmel fallen wie ein Blitz... Aber darüber freut euch nicht.* Zag. Was für eine Enttäuschung! Sie hatten so viel Gutes erlebt, sie hatten das, was sie bei Jesus gelernt hatten, erfolgreich angewendet. Sie hatten unterwegs die Kraft Gottes am eigenen Leib erfahren und in der Beziehung mit anderen Menschen – und darüber sollten sie sich nun nicht freuen???

Nein, meint Jesus. Die Quelle der Freude ist eine andere. *Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.* Diese Worte knüpfen an die Vorstellung an, dass es irgendwo an einem geheimen Ort ein Buch gibt, in dem unsere Namen aufgeschrieben sind. Dass wir nicht nur Erdenbürger sind, sondern Himmelskinder. Dass wir nicht nur eine Nummer in einer Computerdatei bei Google oder Apple sind, verknüpft mit all unseren Kundendaten, sondern dass wir im Herzen des Lebens - in Gott selbst - aufgehoben sind, in unserer Individualität gewollt und geliebt sind, einzigartig, unauslöschlich. Wir werden dort nicht ausradiert, wenn wir Mist bauen; es gibt dort auch keinen Absturz mit Verlust aller Daten. Du gehst nicht einfach vergessen, wenn es im Himmel mal sehr dynamisch zu und her geht. Nein, du bist eingewoben ins grosse Netz des Lebens. Dein Name ist dort bekannt.

Für dieses Aufgehoben sein und unverbrüchliche Dazugehören gibt es im christlichen Glauben ein besonderes Urdatum: die Taufe. In ihr wird dir gesagt: Gott, dein Schöpfer, kennt dich mit Namen. Er vergisst dich nie. Er ruft dich bei deinem Namen. Fürchte dich nicht. In der Taufe wird unser eigener Name mit dem Namen Christi verbunden. In der Taufe dürfen wir das, was uns immer wieder aus Gottes Armen zur reissen droht, im Wasser abwaschen.

Wir sind mit Christus gestorben und auferstanden zu einem Leben in der Hoffnung und in der Liebe. Das gibt uns Grund zur Freude hier und jetzt und auch Vorfreude auf die Vollendung des Reiches Gottes. In der Taufe hat Gott uns seinen Geist geschenkt, der uns Anteil gibt an diesem neuen Leben.

Die Mitgliederaufnahme ist eine Bekräftigung dessen, was uns in der Taufe zeichenhaft versprochen wurde. In der Kindertaufe wurde uns all das auf Vorschuss zugesagt. Jetzt wird es gültig und erneuert sich!

Jesus meint: Erfolge, Siege, Macht über böse Geister, bestärkende Erfahrungen, gelungene Anwendung des Lernstoffs. Das ist super! Freut euch darüber auch. Aber nicht nur.

Freude wurzelt nicht nur darin, wenn euch etwas gelingt. Sie wurzelt tiefer. Sie wurzelt darin, dass Gott euch kennt und trägt, auch wenn ihr mal scheitert und versagt. Vergesst nicht: Dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind, durch Jesus Christus, das kann euch niemand mehr nehmen! Diese Freude ist unauslöschlich.

Das ist die eine Freude, die Jesus erlebt hat – im Gespräch mit seinen erfolgreich zurückgekehrten Jüngern. Die andere Freude erlebt er, als er nach dem gewiss intensiven Gespräch mit den Jüngern zu beten beginnt: *Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen, Einfältigen aber offenbart hast. Ja, Vater, denn so hat es dir gefallen. Alles ist mir übergeben worden von meinem Vater, und niemand weiss, wer der Sohn ist, ausser der Vater, und niemand weiss, wer der Vater ist, ausser der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.*

Jesus erlebt hier einen besonders tiefen Moment, wo er sich eins fühlt mit dem Vater, und mit seiner Sendung zu den Menschen. Er freut sich, dass der Weg zu Gott kein elitärer ist und mit besonders gescheitem Wissen verbunden ist, sondern besonders den Unmündigen und Geringen offensteht.

Diese Freude Jesu erinnert mich an Formen mystischen Erlebens. Zu allen Zeiten haben Menschen davon berichtet, dass sie auf eine ganz tiefe Weise Gott erfahren haben und dass sie diese Gotteserkenntnis mit tiefer Freude erfüllt habe. Diesen Ort tiefer inneren Gewissheit haben sie oftmals mit alltäglichen, menschlichen Phänomenen der Freude umschrieben.

Die französische Mystikerin Margarete Porete z.Bsp. hat diese Freude in Gott im 13. Jh. in ihrem „Spiegel der einfachen Seelen“ in folgende Worte gefasst: *Solch eine Seele schwimmt im Meer der Liebe, das von der Gottheit herabströmt. Sie fühlt keine Freude, denn sie selbst ist Freude, und schwimmt und fließt in der Freude, ohne sie zu empfinden. Denn sie bewohnt die Freude und die Freude bewohnt sie.*

Hier geht die Seele geradezu auf in der Freude, wird selbst zu Freude aufgrund tiefer Verbundenheit mit Gott.

Auch Blaise Pascal, der französische Mathematiker, Physiker und Philosoph aus dem 17. Jh. beschreibt ein tiefes spirituelles Erleben. Das verwundert vielleicht, denn er ging eher als Vertreter von Logik und Mathematik in die Geschichte ein. Pascal führte ein mondänes Leben bis zum Abend des 23. Nov. 1654. Es war der Abend, an dem er eine besondere Erfahrung gemacht hat. Er beschreibt jene Erfahrung so:

*Im Jahre 1654. Montag, 23. November.*

*Seit ungefähr halb elf Uhr abends bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht.*

*Feuer. Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, nicht der Philosophen und Gelehrten. Gewissheit, Gewissheit, Empfinden, Freude, Frieden. Der Gott Jesu Christi.*

*Deum meum et deum vestrum. Dein Gott ist mein Gott.*

*Vergessen der Welt und aller Dinge, nur Gottes nicht.*

*Er ist allein auf den Wegen zu finden, die im Evangelium gelehrt werden.*

*Grösse der menschlichen Seele. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich. Freude, Freude, Freude, Freudentränen.*

Freude und Freudentränen als Ausdruck tief erfahrener Gottesgegenwart. Diese Erfahrung veränderte das Leben Pascals. Die Mathematik und Logik waren zwar nun immer noch dieselbe, aber sein Lebensdurst war gestillt – seine Prioritäten waren andere geworden: er wandte sich zusehends mehr den Armen und dem Gebet zu.

Liebe Gemeinde, wo ist der Ort der Freude? So haben wir heute gefragt. Es gibt viele Orte der Freude, viele Anlässe dazu. Es gibt auch verschiedene Arten von Freuden – wir sollten sie nicht gegeneinander ausspielen.

Christus rät uns: Binde deine Freude nicht zu stark an Erreichtes, Gekonntes und Bewirktes – sondern daran, dass dein Name durch Christus ganz tief in der Mitte, im Geheimnis des Lebens, in Gott selbst eingetragen und eingezeichnet ist – und dass diese Eine durch dick und dünn mit mir durchs Leben geht! Amen.